

Übersicht über bisher geförderte Projekte

Förderrunde 2018

Gesundheitsregion Emsland: Telemedizinische psychiatrische Versorgung nach Entlassung – Neue Therapieoptionen in der regionalen psychiatrischen Versorgung

Die Sicherstellung einer umfassenden psychiatrischen Versorgung im Landkreis Emsland stellt die Region vor Herausforderungen und erfordert neue Versorgungskonzepte. Depressionen zählen zu den häufigen psychischen Erkrankungen. Depressiv Erkrankte bedürfen einer optimalen kontinuierlichen Behandlung, um gute Heilungschancen zu haben. Hier setzt das Projekt an. Durch den Einsatz telemonitorischer Technologie sollen depressiv erkrankte Patient*innen nach Entlassung aus der stationären Behandlung lückenlos im Alltag weiter durch die am Krankenhaus angebundene Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) betreut werden. Betroffene werden befähigt, im Alltag mit ihrer Erkrankung umzugehen und sich vor einem Rückfall zu schützen. Das Projekt dient der Optimierung des Entlassmanagements, der frühzeitigen Erkennung und Intervention von Krisensituationen sowie der Vermeidung des Drehtüreffektes. So wird insgesamt das System entlastet.

Gesundheitsregion Emsland: Geistige Behinderung – problematischer Konsum – (k)ein Thema? Stärkung der Gesundheit, Prävention und Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung erfahren derzeit durch veränderte Betreuungskonzepte und Wohnsituationen eine wachsende Teilhabemöglichkeit. Mit der Verselbstständigung sind aber auch Risiken verbunden, wie die zunehmende Konfrontation mit Suchtmitteln. In den letzten Jahren hat sich in der konkreten Zusammenarbeit zwischen der Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation des Caritasverbandes für den Landkreis Emsland und der Behinderteneinrichtung St. Lukas Heim in Papenburg gezeigt, dass der riskante Suchtmittelkonsum bei Menschen mit Behinderung eine zunehmende Bedeutung erfährt. Gleichzeitig gibt es für diesen vulnerablen Personenkreis ein unzureichendes Präventionsangebot, da bisherige Programme

nicht auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingehen. Um die Menschen mit Behinderung zu befähigen, gesundheitsbewusst mit Suchtmitteln umzugehen, soll ein spezielles Angebot zur Gesundheitsförderung und zur Vermeidung von riskantem Suchtmittelkonsum durch die Sucht- und Behindertenhilfe im Landkreis Emsland entwickelt werden. Hierbei soll das Selbstkontrolltraining SKOLL, welches der Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens dient, weiterentwickelt und weitere Instrumente und Methoden einbezogen werden.

Gesundheitsregion Gifhorn in Kooperation mit der Gesundheitsregion Peine: Gut, Gelassen und Gesund Pflegen (3GP) – Implementierung eines Unterstützungsprogramms für professionell Pflegende in der Ausbildung und den ersten Berufsjahren zum Erlernen individueller Strategien

Vor dem Hintergrund der aktuell schon angespannten Personalsituation in der Pflege sowie des stetig steigenden Bedarfs an professionellen Pflegefachkräften ist es wichtig, Menschen, die sich für die Ergreifung eines Pflegeberufes entschieden haben, trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, im Beruf zu halten. Die hohen physischen und psychischen Belastungen sowie der individuelle Anspruch, mit hoher Qualität zu pflegen, führen bei Pflegekräften häufig zur Vernachlässigung eigener Überlastungssymptome sowie im Zuge eines Coolouts (Entwickeln von innerer Kälte) zum Verlust der Patientenorientierung. Daher soll im Rahmen des Projektes das von Absolventinnen des Psychologischen Instituts der TU Braunschweig entwickelte Programm 3GP für professionell Pflegende in der Ausbildung und den ersten Berufsjahren eingeführt werden. Verbunden ist damit das Ziel, die individuelle Resilienz der (angehenden) Pflegefachkräfte gegenüber berufstypischen Belastungen, Stressfaktoren und -situationen zu stärken und somit eine Erhöhung der Arbeitszufriedenheit, verbunden mit einer längeren Verweildauer im Beruf, zu erreichen. In Kooperation mit Akteuren vor Ort soll die Implementierung des Programms 3GP sowohl durch die Erweiterung der Curricula der Pflegeschulen als auch durch ein Begleitangebot für Pflegefachkräfte in den ersten/im ersten Berufsjahr/en erfolgen.

Gesundheitsregion Hameln-Pyrmont in Kooperation mit der Gesundheitsregion Schaumburg: Praxis in Sicht

Mit Hilfe eines Gesamtkonzeptes werden zukünftige Ärzt*innen bereits vor Beginn ihres Studiums an die Region gebunden. Sie erhalten einen guten Einblick in die hausärztliche Arbeit in ländlichen Regionen, knüpfen Kontakte zu zukünftigen Kolleg*innen und Patient*innen und lernen die Landkreise kennen. Um die ärztliche Tätigkeit in den Landkreisen für bereits niedergelassene Mediziner*innen weiterhin attraktiv zu gestalten, werden diese darin unterstützt, ihre Arbeit durch die Mitwirkung in einem Netzwerk genau ihren Wünschen und Bedarfen sowie den Bedarfen und Bedürfnissen ihrer Patient*innen entsprechend zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit der Hochschule Weserbergland (HSW) werden passgenaue Schulungen (z. B. BWL) angeboten. Ziel ist es, die ärztliche Versorgung der Landkreise Hameln-Pyrmont und Schaumburg sicherzustellen. Als erster Schritt wird eine Landpartie in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover in den Landkreisen implementiert. Dabei wird den Studierenden über organisierte (Pflicht-)Praktika in Hausarztpraxen im ländlichen Raum die Möglichkeit gegeben, sich neben einem Rahmenprogramm einen Eindruck über die hausärztliche Tätigkeit in den beiden Landkreisen zu verschaffen. Eine Online-Praxisbörse soll zudem über Praktika, freierwerbende Arztsitze und die Arbeit des Netzwerkes informieren.

Gesundheitsregion JadeWeser: Pflegevorbereitungskurs "Migranten in der Pflege" (MiP)

Das Projekt "Migranten* in der Pflege" (MiP), ist ein gemeinsames Vorhaben der Gesundheitsregion Jade Weser und der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am St. Johannes-Hospital, eine Einrichtung der Friesland-Kliniken. Ziel des überregionalen Projektes ist die Gewinnung von Hilfs- und Fachkräften in der Pflege. Mit Hilfe dieses praxis- und theoriegestützten Pflegevorbereitungskurses soll Migrant*innen ohne pflegerische Vorerfahrungen die Möglichkeit zum Einstieg in eine Pflegeausbildung geboten werden. Zeitgleich sollen im Rahmen des Pflegevorbereitungskurses die Sprach- und Kulturkenntnisse verbessert und den Migrant*innen ein B2 bzw. C1 Zertifikat ausgehändigt werden. Eine Koordinierungskraft organisiert und evaluiert die

Kurse und steht den Teilnehmenden und kooperierenden Akteur*innen während der gesamten Zeit zur Seite. Die Koordinierungsstelle soll an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am St. Johannes-Hospital angesiedelt werden.

Gesundheitsregion JadeWeser: Schulen machen Schüler zu Lebensrettern: Prüfen-Rufen-Drücken

Das Projekt "Schulen machen Schüler zu Lebensrettern: Prüfen- Rufen- Drücken" ist ein gemeinsames Vorhaben der Gesundheitsregion JadeWeser und dem Verein "Action gegen Herzflimmern e. V.". Ziel des überregionalen Projekts ist die frühzeitige Einbindung der Schüler*innen ab der 5. Klasse bis zur 10. Klasse in ein flächendeckendes System zur Laienreanimation. Auch in einem gut organisierten Rettungssystem muss in den 10 bis 15 Minuten bis zum Eintreffen des professionellen Rettungsdienstes mit einfach strukturierten Wiederbelebensmaßnahmen die Chance auf einen wiederkehrenden Kreislauf erhöht und das Risiko irreversibler Hirnschäden verringert werden. Hierzu sollen in den Schulen speziell unterwiesene Lehrer*innen regelmäßig – mindestens einmal pro Schuljahr – ihre Schüler*innen in einem kompakten praxislastigen und altersgerechten Unterricht in einfachen Wiederbelebensmaßnahmen trainieren. Die Abläufe und Skills können in einer Unterrichtseinheit von 90 Minuten intensiv geübt werden. Ein*e hauptamtliche*r Koordinator*in soll für eine nachhaltige Implementierung innerhalb des Unterrichtsangebotes der teilnehmenden Schulen sorgen. Sie ist dabei verantwortlich für die Unterstützung bei der Einführung des Projekts, für die Schulung der Lehrer*innen und für regelmäßige Supervisionen sowie die Beaufsichtigung des gesamten Projektes.

Gesundheitsregion Osnabrück in Kooperation mit der Gesundheitsregion Emsland: eMedCare Emsland-Osnabrück – digitale Brücke zwischen Hausarzt und Pflege

Hochbetagte und Menschen mit Pflegeeinstufung haben einen besonders hohen Bedarf an hausärztlicher Versorgung und dies in der Regel in Form eines Haus- oder Heimbisuches. Die pflegerische und ärztliche Versorgung bedarf einer besonders

sorgfältigen Schnittstellengestaltung. Insbesondere auch im Hinblick auf den zunehmenden Fachkräftemangel auf beiden Seiten. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sind eine intersektorale Kommunikation und ein Datenaustausch zur Gestaltung der Schnittstellen und Prozesse notwendig. Hier bieten sich digitale Plattformen an. Genau an dieser Stelle setzt der innovative Ansatz des Projektes an. Durch den Einsatz von telemonitorischer Technologie soll eine sektorübergreifende Vernetzung der Akteure*innen Hausärzt*in und Pflege gelingen. Dabei stehen insbesondere die Überbrückung von gesundheitlicher Informationserhebung und Informationsanalyse im Fokus. Konkret soll im Projektzeitraum unter Beteiligung von Hausärzt*innen, Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten eine digitale Plattform entwickelt und etabliert werden. Bei einer akuten Zustandsverschlechterung können kurzfristig relevante Daten (z. B. Blutdruck, EKG, Sauerstoffsättigung etc.) in Kombination mit einer Zustandsbeschreibung zur Verfügung gestellt werden. Notfallmaßnahmen sind dann sofort möglich.

Förderrunde 2017

Gesundheitsregion Celle: Who cares? – Celler Kurzfilmwettbewerb bringt das Thema Gesundheit auf die Leinwand

Mit dem Kurzfilmwettbewerb "Who cares?", was zum einen wörtlich übersetzt "Wen interessiert es?" bedeutet, aber mit dem Verb "care" (engl. Fürsorge, Pflege, Achtsamkeit) eine Doppeldeutung erhalten soll, hat sich die Arbeitsgruppe zum Ziel gesetzt, ein Projekt zu initiieren, das innovativ und zukunftsfähig ist und sich als regionales Aushängeschild etablieren soll. Ganz bewusst möchte sich die Arbeitsgruppe als "firstmover" verstehen und sich dem Thema Gesundheit mit Hilfe des Mediums Kamera nähern. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Kurzfilmwettbewerbs darin zu unterstützen, sich mit einem gesundheitsrelevanten Thema auseinanderzusetzen und dieses nach eigenen Vorlieben und künstlerischen Gestaltungsrahmen medial umzusetzen.

Gesundheitsregion Grafschaft Bentheim: ACTiv – Ein präventives Multiplikatorprojekt zur Förderung der psychischen Flexibilität und Gesundheit auf Basis der Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT)

Das Projekt ACTiv basiert auf den Erkenntnissen und Ansätzen der Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT). Diese dient der Erweiterung psychischer Flexibilität und fördert eine offene, präsente sowie wertschätzende Grundhaltung. ACT führt zur Reduktion nicht-hilfreicher (dysfunktionaler) Verhaltensmuster, trägt zur Stärkung der psychischen Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bei und erlaubt einen flexibleren Umgang mit psychischen Beschwerden, Leidenszuständen und Gesundheitsstörungen. ACTiv ist als Kooperationsprojekt zwischen den Berufsbildenden Schulen Gesundheit und Soziales (BBSGS), der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der EUREGIO-Klinik und den weiteren Gesundheits- und Hilfeeinrichtungen des Landkreises Grafschaft Bentheim angelegt. Im Lehrplan der BBSGS sind für die 12. Jahrgangsstufe (umfasst ca. 80 bis 90 Schüler*innen) insgesamt 140 Unterrichtsstunden für ein Projekt vorgesehen, das sich thematisch mit Gesundheitsfragen beschäftigt, wo sich ACTiv somit gut verankern lässt. Im ACTiv ist dabei so entwickelt worden, dass es nicht therapeutisch, sondern präventiv und edukativ ausgerichtet ist. Es kann also unabhängig davon eingeführt werden, ob psychische Beeinträchtigungen bei einzelnen Schüler*innen vorliegen oder nicht.

Gesundheitsregion Leer: Ophthamed-Telenet – Aufbau eines fachübergreifenden telemedizinischen Netzwerkes zur Anbindung der Insel Borkum

Ziel des Projektes ist die Verbesserung der augenärztlichen Versorgung auf der Insel Borkum und der Aufbau eines telemedizinischen Netzwerkes zwischen Patient*innen, Inselklinik, Haus-/ Facharzt und den Kliniken auf dem Festland. Für die Insel sind Geräte nötig, um vor Ort die Messwerte für Krankheitsbilder der Augenkunde von einer bzw. einem MFA zu ermitteln. Die Daten werden mittels datenschutzsicherer Software an Fachärzte geleitet und dort befundet. Es handelt sich nicht um eine Delegation ärztlicher Leistungen. Kooperationspartner für spezielle medizinische Fragestellungen sind Medizinische Versorgungszentren (MVZs) und Partner der ZG Zentrum Gesundheit GmbH (ZG). Mit diesem Netzwerk kann die

Früherkennung von Krankheitsbildern gewährleistet werden. Ziel ist die Verminderung von Sehbehinderungen, Erblindungen und Pflegebedürftigkeit von Borkumer Patient*innen mit Diabetes mellitus, Glaukom und Makuladegeneration.

Gesundheitsregion JadeWeser: Land(Er)Leben. Medizin Lernen und Leben von Jade bis Weser

Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben der Gesundheitsregion JadeWeser, welche sich aus den Landkreisen Friesland und Wesermarsch sowie der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven zusammensetzt und der Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Wilhelmshaven. Das Projekt zielt auf die Gewinnung von ärztlichem Nachwuchs für die Region ab. Mittels ausbildungsbegleitender und unterstützender Maßnahmen wird dabei eine langfristige regionale Bindung angestrebt: Studierende der Humanmedizin sollen durch Kurs- und Bildungsangebote in die Region eingeladen werden. Der entstandene Kontakt wird durch weitere, folgende und sich wiederholende Angebote ergänzt.

Gesundheitsregion Lüneburg: Kommunalen Kinderlotse

Das Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist an der Schnittstelle verschiedener Professionen angesiedelt, mit denen es fallbezogen und fallübergreifend zusammenarbeitet. Neben der Jugendhilfe/dem Jugendamt sind z. B. die Schulen wichtige Kooperationspartner, selbstverständlich auch das Medizin- und Psychotherapiesystem. An diesen Schnittstellen bestehen bislang wenige verbindliche Standards in der Zusammenarbeit und es fehlt an Konzepten zum Umgang bei fachübergreifenden, komplexen Hilfebedarfen. Des Weiteren bestehen oft lange Delegationsketten. An dieser Versorgungs- bzw. Vernetzungslücke setzt das Projekt „Kommunale Kinderlotsen“ an. Ziel ist die Vernetzung der gesundheitlichen Versorgung durch den Aufbau einer nachhaltigen kooperativen Struktur zwischen den Versorgungspartnern psychisch kranker Kinder in Landkreis und Stadt Lüneburg. Im Laufe des Projektes werden Anlauf- und Versorgungspfade für die Patient*innen der Kinderpsychiatrie entwickelt und Kooperationsstrukturen in Form von Abstimmungs-

konferenzen aufgebaut. Die Zielgruppe umfasst Mädchen und Jungen im Alter von 5 bis 12 Jahren, die eine ICD-10-F-Eingangsdiaagnose (seelische Erkrankung) aufweisen.

Gesundheitsregion Osnabrück: Interkulturelle Pflegelotsen

Die Gesundheitsversorgung von Migrant*innen im Landkreis und der Stadt Osnabrück soll durch das Projekt sichergestellt und verbessert werden. Es sollen 10-15 Ehrenamtliche zu Interkulturellen Pflegelotsen ausgebildet werden. Um eine langfristige Begleitung des Ehrenamts zu gewährleisten, wird die Gruppe der Interkulturellen Pflegelotsen zu Austauschtreffen und Nachbereitungen eingeladen. Mit der Unterstützung Interkultureller Pflegelotsen sollen bei Migrant*innen Hemmschwellen und allgemeine Versorgungsbarrieren, wie Sprachbarrieren und mangelnde Kenntnisse über das deutsche Gesundheits- und Pflegesystem, abgebaut werden. Der Einsatz der Lotsen soll zunächst in zwei Modellkommunen, einer Gemeinde im Landkreis Osnabrück und in der Stadt Osnabrück, erfolgen. Vor Ort sollen die Interkulturellen Pflegelotsen insbesondere schwer erreichbaren Migrantengruppen muttersprachliche Unterstützung anbieten. Somit können die Migrant*innen bedarfsgerechte Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen. Auch die professionellen Akteure des Gesundheits- und Pflegesystems können durch den Einsatz der Interkulturellen Pflegelotsen und die dadurch ermöglichte Vermittlung von Bedarfen und Bedürfnissen der Migrant*innen profitieren und ihr Angebot kultursensibel anpassen.

Gesundheitsregion Peine: Seelisch gesund in der Schule. Alles klar!?

Es wird ein Konzept sowie ein Praxis- und Methodenhandbuch für Lehrer/innen, Schüler/innen und deren Eltern der Jahrgangsstufen 4-11 entwickelt. Es erfolgt eine Aufklärung über psychische Erkrankungen sowie die Vermittlung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Konkrete regionale Hilfsangebote werden aufgezeigt und eine Verringerung der Stigmatisierung in der Bevölkerung in Bezug auf psychische Erkrankungen sowie der (versuchten) Suizide angestrebt. Dazu wird eine didaktische Methode entwickelt und Informations- und Fortbildungsveranstaltungen vorbe-

reitet und durchgeführt. Die Kooperation und Vernetzung von Jugendhilfe und Gesundheitssystem (Gründung einer Regionalgruppe), die unterschiedlich funktionieren und gesetzlich definierten institutionellen Muster unterlegen sind, soll verbessert werden.

Gesundheitsregion Region Hannover: Entwicklung ganzheitlicher Versorgungsstrukturen – auf dem Weg zu einer demenzsensiblen Kommune am Beispiel Burgwedel

Das Thema Demenz soll vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung weiter in das Bewusstsein der Gesellschaft rücken und dabei den inklusiven Gedanken berücksichtigen. Ziel ist die ganzheitliche Versorgung in Pflege, Medizin und Betreuung sowie die Vernetzung aller Akteure am Beispiel Demenz. Unter Berücksichtigung des im § 3 SGB XI geforderten Grundsatzes "ambulant vor stationär" soll den Menschen ermöglicht werden, trotz auftretender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich selbstbestimmt und selbständig in ihrer häuslichen Umgebung leben zu können. Durch den ganzheitlichen Ansatz werden Betroffene in ihren Kompetenzen und ihrer Selbstbestimmung gestärkt und die Angehörigen sowie das gesellschaftliche Umfeld unterstützt. Schwerpunkte in der Umsetzung sind die Sensibilisierung der Akteure und der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt basiert auf dem Aufbau des Care- und Casemanagements unter Berücksichtigung der Assessmentrubriken (Wohnen, Lebenseinstellung, soziale Kontakte).

Förderrunde 2016

Gesundheitsregion Goslar: Projekt zur beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Sozial- und Gesundheitsberufe

Zielsetzung des Projekts ist, durch in ein strukturiertes Qualifizierungsprogramm eingebettete Praktika und Hospitationen Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie geduldeten Menschen erste Einblicke in die Arbeitsbedingungen der Sozial- und Ge-

sundheitswirtschaft zu bieten und eine Überleitung in eine Ausbildung oder Beschäftigung in diesem Arbeitsbereich zu realisieren.

Gesundheitsregion Gifhorn: Weiterentwicklung der Palliativversorgung und Hospizkultur in den stationären Pflegeeinrichtungen

Es werden auf kommunaler Ebene Vernetzungs- und Qualifizierungsstrukturen aufgebaut, die zu einer Verbesserung der Palliativ- und Hospizversorgung von Sterbenden in stationären Einrichtungen beitragen sollen. Im Fokus steht insbesondere eine Unterstützung der in diesem Bereich Tätigen durch ambulante Hospiz- und Palliativstrukturen.

Gesundheitsregion Leer: Patientenmobil

Um die vertragsärztliche Versorgung in der Fläche sicherzustellen, kommen vier vom Weser-Ems-Bus-Betrieb koordinierte Patientenmobile zum Einsatz, die eine Verbindung vom Haus der Patientinnen und Patienten zur Praxis des Arztes sicherstellen.

Gesundheitsregionen Vechta : Erhöhung der Überlebensrate nach Herzstillstand

Um die Wiederbelebungsrate nach einem Herz-Kreislaufstillstand zu verbessern, werden freiwillige Helferinnen und Helfer über eine Handy-App innerhalb kürzester Zeit an den Unfallort navigiert, um hier erste Hilfe zu leisten und so die therapiefreie Zeit bis zum Eintreffen des Rettungswagens zu verkürzen.

Gesundheitsregion Göttingen: Digitale Kommunikationshilfen für nicht-deutschsprechende Patienten im Grenzdurchgangslager

Die medizinische Versorgung von nicht-deutschsprechenden Patientinnen und Patienten stellt die im Gesundheitssektor Tätigen vor große Herausforderungen. Sich-Verständlich-Machen ist eine Kernvoraussetzung der Teilhabe am Gesundheitssystem.

tem. Es soll eine interdisziplinär entwickelte, digitale Kommunikations- und Übersetzungshilfe für 13 Sprachen bzw. Dialekte entwickelt werden, mithilfe derer Anamnesen und Kommunikation in der Sprechstunde video-assistiert durchgeführt werden können. Die Erprobung findet in der Krankenstation der Erstaufnahmeeinrichtung Friedland statt.

Gesundheitsregion Leer: Traumaprävention mit Familien in der Erziehungsberatung

Durch die professionelle Erfahrung mit Familien und ihren Lebenswelten ist bekannt, dass Verhaltensauffälligkeiten und psychiatrische Folgediagnosen oft durch nicht erkannte, nicht bearbeitete und damit nicht verarbeitete traumatische Erlebnisse indiziert sind. Das Projekt hat zum Ziel, traumatisierten Kindern und ihren Eltern ein spezifisches traumatherapeutisches Beratungsangebot zu machen und dieses in die vorhandene Erziehungsberatung zu integrieren. Neben der Traumatherapie umfasst der Ansatz auch die Erstellung und Evaluation eines Manuals zu ebendieser Arbeit sowie die Information und Kooperation mit Fachkräften aus dem Erziehungs- und Gesundheitswesen.

Gesundheitsregionen Vechta und Cloppenburg: Perspektive: Pflege Anlaufstelle zur Gewinnung und Sicherung von Fachkräften in der Pflege

Der Fachkräftemangel in der Pflege ist eine Situation, mit der sich alle Akteure, sei es die stationäre Kranken- und Altenpflege als auch ambulante Anbieter, auseinandersetzen müssen. Es soll eine zentrale und neutrale Anlaufstelle für an einem Pflegeberuf Interessierte geschaffen werden. Diese Anlaufstelle soll das Image des Pflegeberufes positiv darstellen, für potenzielle Pflegefachkräfte individuelle Konzepte für den beruflichen Start in der Pflege erarbeiten, Impulse für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Einrichtungen geben und aktiv für den Pflegeberuf (in der Region) werben.

Förderrunde 2015

Gesundheitsregion Lüneburg: Lüneburger Alterslotsen

Das Projekt „Lüneburger Alterslotsen“ zielt darauf ab, eine Begleitung geriatrischer Patientinnen und Patienten in ihrem Krankheitsverlauf durch ein unabhängiges, sektorenübergreifendes und aufsuchendes Case-Management zu sichern. Aufgabe der Case-Managerin bzw. des Case-Managers ist, den Zugang zum Versorgungssystem sicherzustellen, die Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu verbessern und den Versorgungsprozess zu koordinieren. Die Lotsinnen und Lotsen sind beim Landkreis Lüneburg angestellt.

Gesundheitsregion Braunschweig: "Interkulturelle Servicestelle für Gesundheitsfragen (ISfG) - Gesundheitsregion Braunschweig"

Die Gesundheitsregion Braunschweig möchte mit der Interkulturellen Service- und Anlaufstelle für Gesundheitsfragen die gesundheitliche Situation von Menschen mit Migrationshintergrund und deren Zugang zum Versorgungssystem vor Ort verbessern. Diese Einrichtung ist bei der Stadt Braunschweig angesiedelt. Zu den Kernaufgaben zählen unter anderem die Kontaktaufnahme zu den schwer erreichbaren Migrantengruppen, die Ermittlung des Hilfebedarfs, die Vermittlung der Migrantinnen und Migranten an Ärztinnen und Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen und die Unterstützung bei der Antragstellung.

Gesundheitsregion Emsland: Geniallotse – ein übergreifendes Betreuungskonzept für Erkrankte im erwerbsfähigen Alter

Das Projekt zielt darauf ab, Erkrankte im erwerbsfähigen Alter durch die Bereitstellung einer Lotsin bzw. eines Lotsen im Genesungsprozess zu fördern. Durch eine Koordination von therapeutischen Abläufen, individuellen Begleitungen bei Arzt- oder Behördenbesuchen sowie der Erledigung von bürokratischen Tätigkeiten soll eine möglichst zügige berufliche Wiedereingliederung ermöglicht werden. Die Lotsinnen

und Lotsen werden vom Ärztenetz Genial angestellt und den beteiligten Praxen zur Verfügung gestellt.

Gesundheitsregion Emsland: Regionales Wundmanagement

Mit dem Projekt sollen Behandlungsverläufe zwischen den unterschiedlichen Sektoren, Disziplinen und Professionen verbessert werden. Das Projekt will durch die Entwicklung intersektoraler Behandlungspfade systemische Schnittstellen überwinden und dadurch Qualität, Kontinuität, Transparenz und Sicherheit in der Versorgung von Patientinnen und Patienten mit chronischen Wunden sicherstellen. Dafür sind ein Leitfaden für Diagnostik und Therapie, eine Erprobung für Lokaltherapeutika und Wundverbände sowie ein Schema zur einheitlichen Dokumentation zu entwickeln und zu implementieren.